

Es war alles ganz anders!

Kriminalbankett rollt den Mord an Erzbischof Engelbert I. neu auf.

1225 wurde der Erzbischof Engelbert I. im heutigen Gevelsberg ermordet. Damals war er einer der mächtigsten Männer des Kaiserreiches.

Das LWL-Museum in Herne widmet dem Mord am Erzbischof, der nach seinem gewaltsamen Ableben den Beinamen „Der Heilige“ erhielt, eine Ausstellung. „Aufruhr 1225 ! Ritter, Burgen und Intrigen“ ist sie betitelt. Die Besucher erfahren in der Ausstellung unter anderem, weshalb ein einheimischer Adeliger den Erzbischof in einen tödlichen Hinterhalt lockte und warum viele Burgen an Rhein und Ruhr in der Folge dieses historischen Ereignisses entstanden sind. Friedrich von Isenberg und ca. 20 bewaffneten Komplizen wird der Mord zugeschrieben. Obwohl vermutlich „nur“ eine Gefangennahme des machtbewussten Erzbischofs beabsichtigt war, starb Engelbert – vermutlich, weil er sich zu energisch wehrte. Unter Historikern ist man sich über die Schuld von Isenbergs ziemlich einig. Auch eine Reise nach Rom, auf der der Graf versuchte, den Papst von seiner Unschuld zu überzeugen, fruchtete damals nicht; Friedrich von Isenberg wurde bei seiner Rückkehr ergriffen und hingerichtet.

Doch war er wirklich der Anführer der Verschwörer? War er es wirklich, der die düsteren Pläne am 7. November 1225, als der Erzbischof sich gerade auf der Rückreise von Soest nach Köln befand, in einem Hohlweg im heutigen Gevelsberg in die Tat umsetzte? Beim Kriminalbankett der Gruppe Kurtzweyl können die Gäste den Mord höchstpersönlich aufklären, die Verdächtigen befragen und den Mörder oder die Mörderin der gerechten Strafe zuführen. Denn die Schauspieltruppe entführt in das Jahr 1225, auf die Burg des Graf Isenberg.

Diesem passt es gar nicht, dass der Erzbischof ihm lukrative Vogteirechte entziehen möchte. Überhaupt ist der Graf ein mürrischer, unangenehmer Zeitgenosse, der sein Gesinde schindet, geizig und gemein ist. Als sich dann auch noch der Erzbischof Engelbert höchstselbst zu einem Besuch ankündigt, ist die Laune des Unsympathen endgültig im Keller. Kein Wunder, dass seine junge Magd es kaum noch aushält unter seiner Fuchtel. Doch die Kunde von der Ankunft des Erzbischofs macht ihr Hoffnung, denn sie träumt davon, von Engelbert an den erzbischöflichen Hof geholt zu werden. Auch der talentierte Hofmusicus hat genug von den Launen des Grafen. Er ist in die Magd verliebt, dennoch ist er an Isenbergs Burg unglücklich. Er fühlt sich als Künstler nicht gewürdigt und hofft darauf, den Erzbischof mit seiner Musik für sich einnehmen und ihm nach Köln folgen zu können. Schließlich reist der Erzbischof tatsächlich an, seinen treu ergebenen Monsignore Trudpert im Gepäck. Schnell entpuppt sich Engelbert als eine höchst anstrengende, selbstgefällige Person. Stets bemüht, die eigene Legende zu entwickeln, drängt er zugleich rücksichtslos auf die Durchsetzung seiner machtpolitischen Pläne. Der Magd stellt er nach, beleidigt den Musiker auf das übelste, stößt sogar seinen treuen Adlatus vor den Kopf. Selbst die resolute Köchin hat ein Hühnchen mit dem Erzbischof zu rupfen...

Ein raffiniertes Ränkespiel entsteht, in dem jede der Figuren ganz eigene Pläne verfolgt. Politische verquicken sich mit privaten Motiven, der Tod des Erzbischofs ist die Folge, und am Ende steht natürlich die Frage: Wer beging den Mord? War es wirklich der habgierige Graf? Oder hatte eine ganz andere Figur ihre Finger im Spiel? Das Publikum ist angehalten, bei der Suche des Mörders zu helfen. Damit es dabei nicht vom Fleische fällt, ist an der gräflichen Tafel für köstliche Gaumenfreuden in mehreren Gängen gesorgt.

Der historische Mord von Gevelsberg „mal anders“ - eine köstliche Mischung aus historischen und ersonnenen Charakteren und Geschehnissen, von tollen Schauspielern und Musikern angerichtet mit reichlich Spaß und Live- Musik.